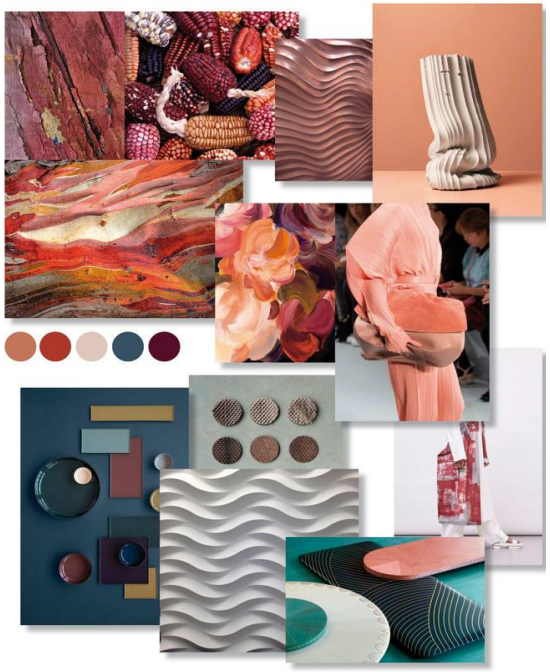
Materialliste

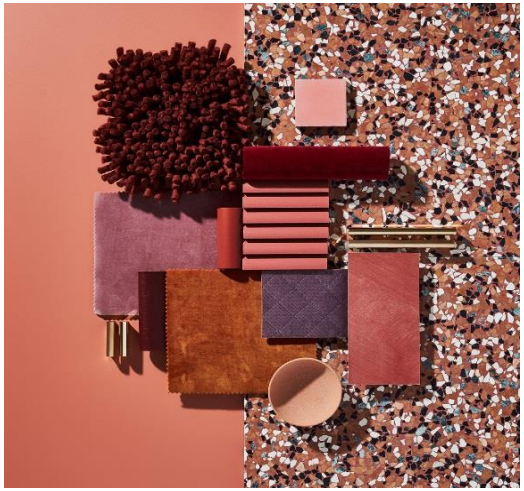
Teppich ist flauschig und rot ist warm?
Eine Materialcollage

Allgemein:

- ○ Bastelunterlage
- ○ Möbelkataloge, Zeitschriften
- ○ Stoff-, Leder-, Teppichreste
- ○ Pappe (ca. 30 x 40cm)
- (○ weiße Farbe + Pinsel)
- ○ Wolle oder Gummiband
- ○ Tacker
- ○ Schere
- ○ Papier + Buntstifte für Frottagen und Farbmuster

Craftsmanship
Earthy Colors
Comfortable





stAdt
bAu
akAdemie

Farben

ZIELE

- ordnen
- betonen
- schmücken
- symbolisieren
- Atmosphäre schaffen

FARBTRÄGER

- Fassade
- Wand
- Boden
- Dach
- Textilien
- Möbel

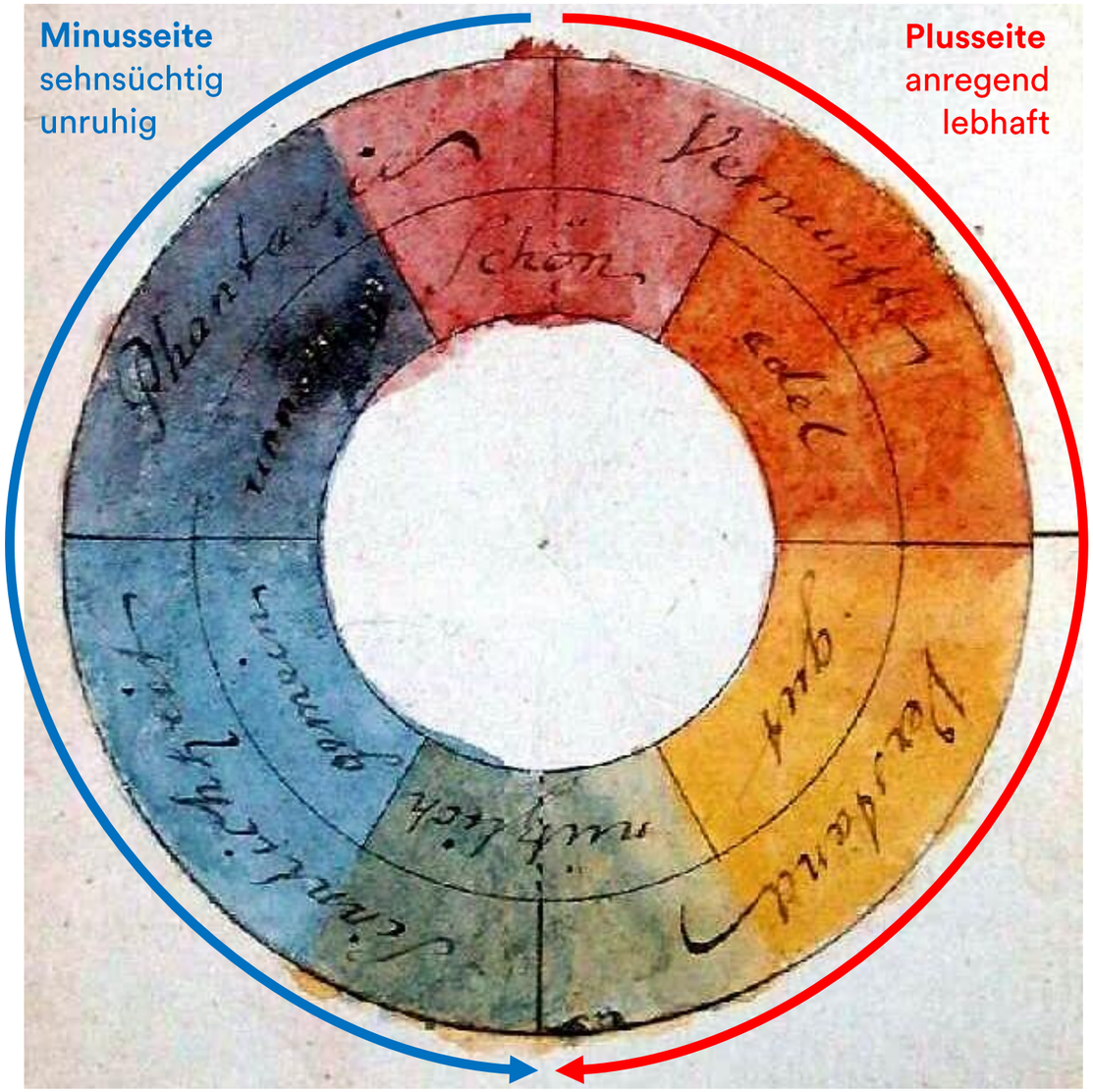
MATERIAL

- Anstrich
- Putz
- Stein
- Fliesen
- Metall
- Holz
- Glas
- Kunststoff
- Teppich
- Tapete

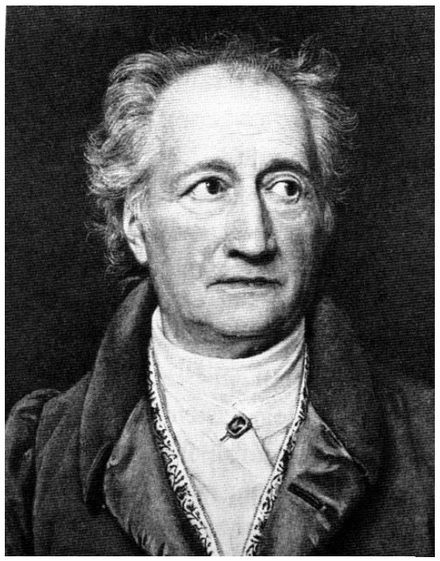
WIRKUNG

- warm
- kalt
- anregend
- beruhigend
- sachlich
- hygienisch
- festlich
- heiter

Farbenlehre nach Goethe



Komplementär-Farbkreis
Johann Wolfgang von Goethe, Farbenkreis zur Symbolisierung des menschlichen Geistes- und Seelenlebens, 1809



Johann Wolfgang von Goethe
1749 - 1832

Seit 1791 beschäftigte sich der Dichter **Johann Wolfgang von Goethe** intensiv mit der Lehre der Farben und veröffentlichte seine Erkenntnisse fast zwanzig Jahre später in seinem **Buch „Zur Farbenlehre“ (1810).**

Goethe hat viele, unterschiedliche Versuche gemacht und konnte so ein System entwickeln, das auf dem Gegensatz zwischen Hell und Dunkel basiert.

Goethe ordnet die Farben in einem Kreis an, in dem sich die drei Primärfarben Rot, Blau, Gelb mit den Sekundärfarben Orange, Violett, Grün abwechseln.

Primärfarben (oder Grundfarben) können nicht aus anderen Farben gemischt werden. **Sekundärfarben** entstehen, wenn man zwei Primärfarben mischt. **Komplementärfarben** liegen einander im Farbkreis gegenüber und ergeben miteinander gemischt schwarz oder weiß.

nach: Böhme, Sebastian und Klein, Michael (2002): J.W. Goethe, in Alex Buether (Hrsg.), Farbe und Architektur. Dokumentation Theorieseminar, Cottbus: Brandenburgisch Technische Universität Cottbus 2002, S. 32-33.

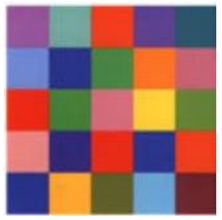
stAdt
bAu
akAdemie

Die Sieben Farbkontraste nach Itten

Sekundärfarben
im ⬡

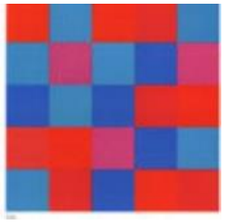
Primärfarben
im △

Der Farbkreis von Johannes Itten, 1961

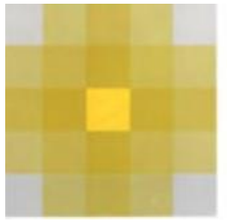


Farbe-an-sich-Kontrast

Hell-Dunkel-Kontrast



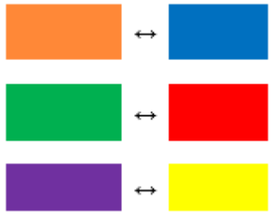
Kalt-Warm-Kontrast



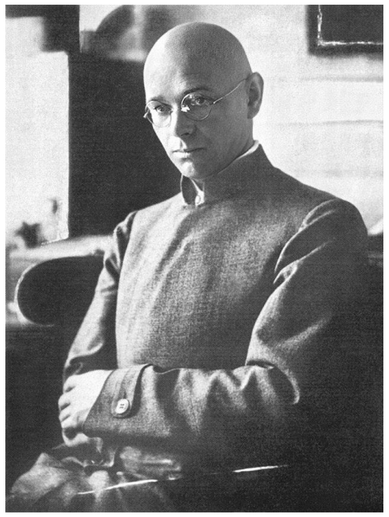
Qualitätskontrast

Simultankontrast

Quantitätskontrast



Komplementärkontrast



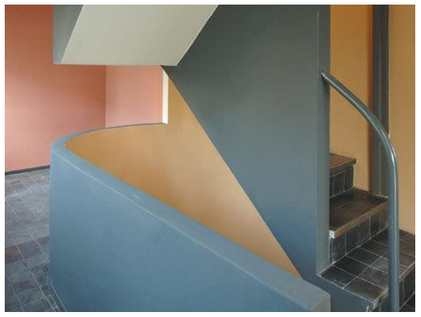
Johannes Itten
1888 - 1967

Johannes Ittens Farbkreis von 1961 und seine Lehre der sieben Farbkontraste gehen maßgeblich auf die Farbenlehre von Johann Wolfgang von Goethe zurück. Itten war **Meister am Bauhaus.** Ihm ist es gelungen, die erweiterten **Komplementärfarben als einfache Darstellung** abzubilden und so die Zusammenhänge der Farben aufzuzeigen. Gerade einmal 12 Farben verwendet er in seinem ringförmigen Modell.

nach: Wilhelm-Ostwald-Schule. Oberstufenzentrum für Gestaltung (oJ): Farbe in der Gestaltung. Farbkontraste, S. 2-14.

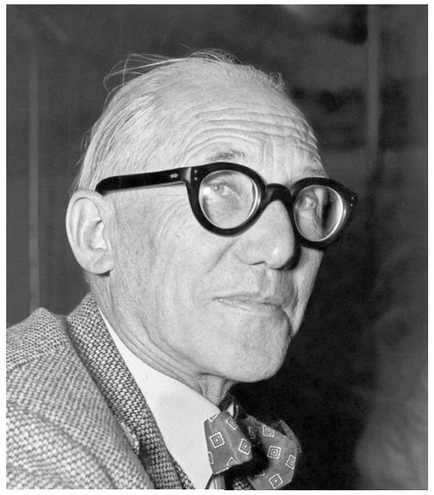
http://www.farbtabelle.at/farbkreis/

Farbklaviatur von Le Corbusier

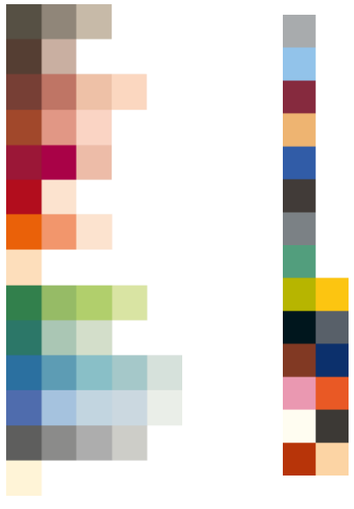


Doppelhaus, Weißenhofsiedlung
Stuttgart, 1927

Unité d'Habitation (Cité radieuse)
Marseille, 1947



Le Corbusier
1887 - 1965



Polychromie Architecturale
von 1931 und 1959

Charles Eduard Jeanneret, besser bekannt unter seinem Künstlernamen **Le Corbusier**, gilt als einer der bedeutendsten Architekten, Künstler und Designer des 20. Jahrhunderts. Er prägt maßgeblich die Vorstellungen, die wir von moderner Architektur haben.

Le Corbusier beschäftige sich besonders mit der Gestaltung von Innenräumen und entwickelte nach vielen Experimenten die sogenannte **Polychromie Architecturale.** Das ist eine Farbpalette mit 63 harmonischen Farben, die sich beliebig zueinander kombinieren lassen.

Als Vorbild für seine Farbenlehre diente ihm die Natur. Blau schafft seiner Ansicht nach beispielsweise Weite, Rot stabilisiert den Raum, Grau bringt Ruhe, Weiß macht Dinge sichtbar. Wichtig war für ihn, dass Farbe nicht nur dekorativ eingesetzt wird.

nach: Arthur Rüegg (2006): Le Corbusier: Polychromie architecturale: Farbenklaviaturen Von 1931 Und 1959, Birkhäuser Verlag, 2006.

nach: Klenk, Katjal (2002): Le Corbusier, in Alex Buether (Hrsg.), Farbe und Architektur. Dokumentation Theorieseminar, Cottbus: Brandenburgisch Technische Universität Cottbus 2002, S. 46-48.

Haus Schröder von Gerrit Rietveld

Haus Schröder, Utrecht, 1924

Gerrit Rietveld
1888 – 1964

Red and Blue Chair, 1917

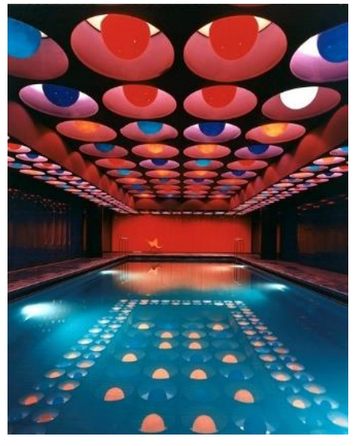
Das **Farbschema des Haus Schröder** (Primärfarben Rot, Gelb und Blau mit Schwarz, Weiß und Grau gemischt) entspricht den Prinzipien der **De Stijl-**Künstlergruppe, deren bekanntester Maler Piet Mondrian war.
Der niederländische Architekt und Designer **Gerrit Rietveld** hat das Haus 1924 entworfen. Es bildet den architektonischen Höhepunkt der De Stijl-Bewegung und ist seit 2000 ein UNESCO-Weltkulturerbe.

Die Auftraggeberin **Truus Schröder**, eine Innenarchitektin, spielte beim Entwurf eine bedeutende Rolle. Sie wollte eine schlichte und großzügige Wohnumgebung, die veränderbar war. Charakteristisch für den Entwurf sind die fließenden Übergänge zwischen drinnen und draußen und die strengen horizontalen und vertikalen Linien.

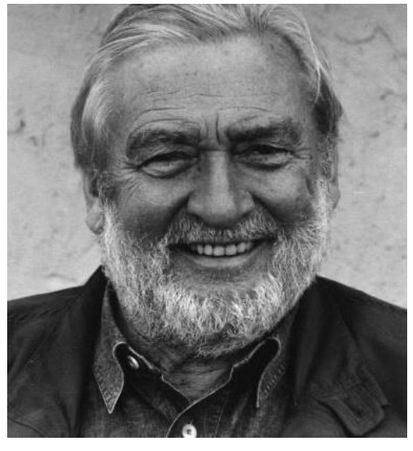
nach: Berns, Oliver und Brinkmann, Janek (2002): Piet Mondrian. De Stijl, in Alex Buether (Hrsg.), Farbe und Architektur. Dokumentation Theorieseminar, Cottbus: Brandenburgisch Technische Universität Cottbus 2002, S. 49,51.

https://www.rietveldschroderhuis.nl/de

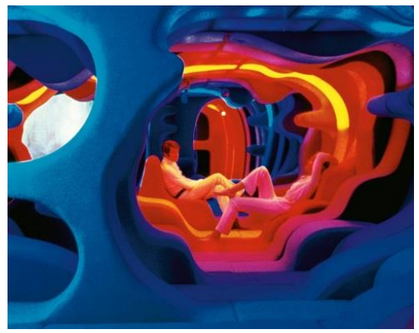
Verner Panton



Spiegel Verlagshaus, Hamburg, 1969



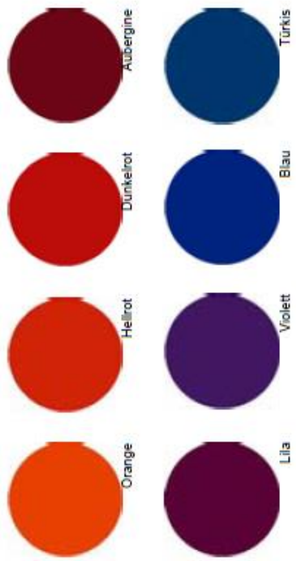
Verner Panton
1926 - 1998



Phantasy Landscape, Köln, 1970

Panton Chair, 1967

Verner Panton Suite, Hotel Alexandra, Kopenhagen



Die acht Grundfarben der Kollektion Mira X, 1971

Verner Panton träumte als Kind oft von einem Zimmer voller bunter Kissen. Mit 18 Jahren begann er das Studium der Architektur und wurde in den 60er-/ 70er- Jahren zu einem berühmten Möbel- und Textildesigner. Als Architekt war er kaum tätig, dafür als **Raumgestalter**.

Sein Schaffen ist sehr frei, intuitiv und von individuellen Erfahrungen geprägt.
Pantons Absicht ist es, mit intensiven Farben und derer plakativer Anwendung die menschliche Sinneswahrnehmung zu überreizen. dass es durch diesen „**Farbschock**“ zum Bruch mit dem gewöhnlichen Farbverständnis kommt und völlig neue Emotionen entwickelt werden.

Der **Rausch der Farben** entführt den Betrachter in eine neue Welt. Dabei zeigt Panton eine besondere Vorliebe für das **Rotspektrum zwischen Orange und Violett, das Lebensfreude und Optimismus ausstrahlen** soll.

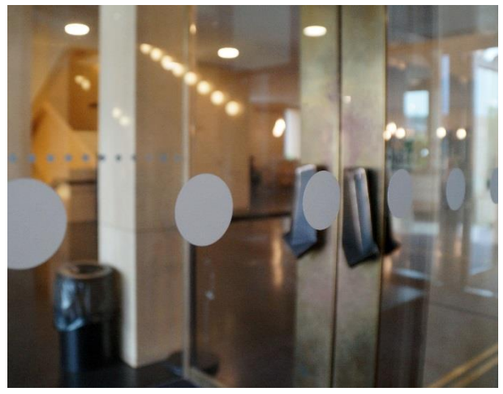
nach: Rüb Kristian (2002): Verner Panton, in Alex Buether (Hrsg.), Farbe und Architektur. Dokumentation Theorieseminar, Cottbus: Brandenburgisch Technische Universität Cottbus 2002, S. 66-70.

stAdt
bAu
akAdemie

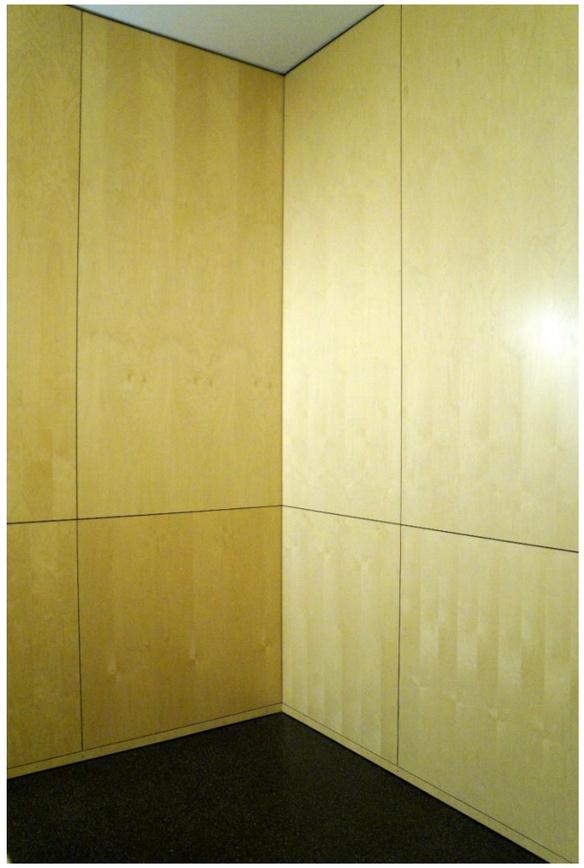
Materialstudie StadtPalais

Terrazzoboden

Sichtbeton
(Säulen)

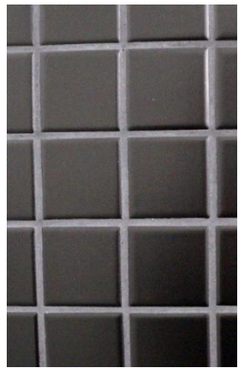


Glas



Birkenverkleidung
(Wände + Säulen)

Eiche
(Handläufe + Stufen im StadtLabor)



Fliesen
(Toiletten)

Teppich
(Boden BauMit)

Messing
(Orientierungs- & Leitlinien für Sehbehinderte + Türgriffe)

Kunststein (Treppe)